

Historischer Rückblick

100 Jahre Stadtverband Bochum der Kleingärtner e.V. - 1922 bis 2022

Die Chronik über das 100jährige Bestehen des Stadtverbandes ist auch eine Reise durch 100 Jahre ereignisreiche Zeitgeschichte. Im Rückblick erkennen wir wie rasant sich die Welt verändert hat. Veränderungen in der Welt hat es zu allen Zeiten gegeben, manche von historisch bleibendem Ausmaß. Das Dasein vor hundert Jahren unterschied sich grundlegend von der heutigen Lebensweise in unserer modernen Gesellschaft. Viele Dinge, die heute alltäglich sind, waren in der damaligen Zeit außergewöhnlich und neuartig. Im Hinblick darauf kann man sagen, dass ein Verein der seit einhundert Jahren besteht, schon etwas Besonderes ist, denn das bedeutet auch einhundert Jahre Zusammenarbeit, Gemeinschaft und Verständigung im Laufe einer bewegten und wechselvollen Geschichte.

Gemeinsamer Ursprung der deutschen Kleingartenbewegungen waren die gewaltigen sozialen Veränderungen, die mit der Industrialisierung und Urbanisierung im 19. Jahrhundert einhergingen. Viele Menschen gaben ihr bäuerliches Leben auf und strömten in die stark wachsenden Städte, wo sie Arbeit in den neuen Fabriken fanden. Die Lebensverhältnisse der schlecht bezahlten Proletarier waren jedoch erbärmlich, Mangelernährung und ungesunde Wohnverhältnisse wirkten sich verheerend auf die körperliche und geistige Gesundheit der Menschen aus. Um diese Not zu lindern, wurden an vielen Orten Initiativen ins Leben gerufen um die soziale Situation durch die schlechten Lebensbedingungen der Betroffenen durch Gartenbau zu verbessern. Man stellte den Betroffenen kleine Grundstücke zur Verfügung, die sie selber bewirtschaften sollten, um einen Teil ihres Nahrungsbedarfs durch Gartenprodukte zu decken. Diese vielfältigen Bewegungen schlossen sich **1921 zum Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands** zusammen.

Im Nachgang des Ersten Weltkrieges war die Bedeutung der Gartenvereine für die Versorgung der Bevölkerung stark gestiegen. Das erkannte auch die Politik. Bereits mit Annahme der Verfassung der Weimarer Republik wurde am **31. Juli 1919 das Gesetz über die „Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung“** von der Nationalversammlung verabschiedet. Es bot dem Kleingartenwesen erstmals einen deutschlandweit einheitlichen gesetzlichen Rahmen und gilt als Vorläufer des heutigen Bundeskleingartengesetzes.

Dieser zeitgeschichtliche Zusammenhang ist für die Entstehung des Kleingartenwesens von grundlegender Bedeutung.

Die Kleingartenbestrebungen in der damaligen Zeit waren jedoch sehr unterschiedlich angelegt, neben den einfachen Arbeitergärten gründeten sich auch gehobeneren Anlagen für die Bürger- und Beamtschaft (wie z.B. KGV Ehrenfeld). In den unruhigen und notvollen Jahren nach dem Ersten Weltkrieg und der Inflation, breitete sich das Kleingartenwesen immer mehr aus. Überall in den Städten entstanden Kleingärten, deren Benutzer sich in lokalen Vereinen organisierten - so auch in unserer Stadt.

Der erste Kleingärtnerverein wurde im Jahre **1908 im Ortsteil Ehrenfeld** gegründet. Diesem folgten weitere Zusammenschlüsse und zwar **1911 die Anlage „Erholung am Stadtpark“, 1916 "Bochum-Werne", 1921 „Bergmanns-Heil“, 1922 „Bochum-Riemke“ und „Bochum-Langendreer“**. Die Erkenntnis, dass durch gemeinsames Handeln in einer Organisation die Interessen der Kleingärtner besser vertreten werden konnten, führte schließlich zur Gründung eines Stadtverbandes.

Nachdem in Dortmund am **12. November 1921 die Gründung des „Kleingärtner Provinzialverband Westfalen“** (dem Vorgänger des heutigen Landesverbandes) erfolgt war, begannen sich die Schreber- und Kleingartenvereine in den einzelnen Städten unserer Provinz zu Orts- oder Stadtverbänden zusammenzuschließen. Das Ziel war das Bestreben, gemeinsame Belange vereint zu fördern und durch den Zusammenschluss eine Interessenvertretung zu schaffen.

In dem Gedanken **„Einigkeit macht stark“** trafen sich im Frühjahr 1922 unter der Führung des Gartenbauarchitekten Wilhelm Müller¹⁾ die Vorstandsmitglieder der damals in Bochum bestehenden Kleingartenvereine: Ehrenfeld, Erholung am Stadtpark, Steinkuhl, Friedrichsburg, Weitmar und der Verein zur Förderung des Kleingartenbaues zur Gründung eines Stadtverbandes.

Am 2. März 1922 wurde der Stadtverband Bochum, der Kleingärtner gegründet.

Zum Vorsitzenden wurde Herr Amtsgerichtsrat Drießen, Vorstandsmitglied von dem damals 2000 Mitglieder zählenden *Verein zur Förderung des Kleingartenbaus* gewählt. Insgesamt 665 Kleingärtner schlossen sich zusammen. Vordringlichstes Ziel und Aufgabe des Stadtverbandes war es, in Zusammenarbeit mit der Obrigkeit Dauerkleingärten zu schaffen und für

tatkräftige und finanzielle Unterstützung durch die Behörde Sorge zu tragen. Das - durch ein **Gesetz 1920 eingerichtete - Kleingartenamt** trug in großem Maß zur Unterstützung bei der Verwirklichung dieser Pläne bei. Entscheidend für diese Aufgabenstellung war jedoch die am **31. Juli 2019 als Reichsgesetz verkündete Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung (KGO)**, mit der der Staat erstmals zugunsten der Kleingärtner eingriff. Aber auch auf organisatorischem Gebiet wurde fruchtbare Arbeit geleistet. Eine einheitliche Satzung und Gartenordnung wurden geschaffen, fachliche und rechtliche Beratungen durchgeführt. Der Jugendarbeit wurde besondere Beachtung geschenkt. Weiter standen Betrachtungen im Vordergrund über künftige gemeinsame Bezüge von Gartenbaubedarfsartikeln, wie Saatgut, Pflanzgut, Düngemittel, Geräte, Schädlingsbekämpfungsmittel usw.

Die dem Stadtverband angeschlossenen Vereine stellten den Vorstand, der durch Beisitzer so ergänzt wurde, dass jeder Verein darin vertreten war. Die Sitzungen fanden nach Bedarf statt und bei besonderen Anlässen wurde auch das Garten- und Friedhofsamt – Kleingartenamt – sowie die Presse und Stadtverordnete dazu eingeladen. Im Laufe der Jahre, als sich neu gegründete Vereine dem Stadtverband anschlossen, wurde das Arbeitsgebiet deutlich umfangreicher. Das sich ständig ausbauende Kleingartenwesen brachte neue Fragen und Aufgaben zur Behandlung und Lösung. Alte Kleingartenanlagen fielen der fortschreitenden Bebauung der Stadt zum Opfer und der Stadtverband hatte die Aufgabe, um Ersatzland zu kämpfen und das wichtige Anliegen der Kleingärtner zur Schaffung von Daueranlagen durchzusetzen.

In engem Zusammenhang damit stand auch die Vertretung von Kleingartenvereinen bei Kündigung des Landes aus als nicht wichtig anzusehenden Gründen.

Der Ausgang des Ersten Weltkrieges und die Weltwirtschaftskrise brachten die Inflation und für viele Menschen auch in unserer Stadt, Arbeitslosigkeit und Hungersnot. Immer mehr Menschen suchten ein Stück Land und schlossen sich den bereits bestehenden Kleingartenvereinen an. Aber erst im Jahre 1926 konnten drei weitere Flächen von insgesamt 10 ha Land kleingärtnerisch genutzt werden. Der Stadtverband drängte immer wieder auf planmäßige Errichtung von Kleingartenanlagen.

Eine weitere wichtige Aufgabe war der Kampf um angemessene Pachtpreise sowie die Befürwortung der Gemeinnützigkeit und die Überwachung derselben.

Die Notwendigkeit der Kontrolle der Geschäfts- und Kassenführung aller angeschlossenen Vereine seitens des Stadtverbandes wird in dem Artikel vom 27.8.1933 über den Stadtverband Bochum in der Zeitschrift „**Rheinisch-Westfälischer Kleingärtner**“⁽²⁾ sehr deutlich hervorgehoben:

„Dies wird ganz besonders korrekt jetzt durchgeführt, da es sich als dringend notwendig erwiesen hat und seit dem Jahre 1929 der vereidigte Bücherrevisor Herr Hornburg vom Schrebergarten Bergmannsheil 1. Vorsitzender des Stadtverbandes ist.“

Im Folgenden wird in dem Artikel berichtet, dass der Stadtverband die Gemeinnützigkeit erhalten und dafür gesorgt hat, dass die Mehrzahl der Vereine, insbesondere die älteren und größeren ebenfalls als gemeinnützig im Sinne von Paragraph 5 der Kleingartenordnung anerkannt wurden. Bei den Vereinen, die noch nicht als gemeinnützig anerkannt werden konnten und daher kein Kleingartenland an- und weiterverpachten durften, schaltete sich der Stadtverband als gesetzlich zuverlässiger Generalpächter ein. Dies war z.B. bei dem noch jungen Schrebergartenverein „*Erholung am Freudenberg*“ in Bochum-Hamme der Fall sowie bei den im Frühjahr 1929 erfolgten Gründungen von Erwerbslosen-Kolonien. Vielfach war hier städtisches Gelände in Anspruch genommen worden, was insbesondere die Notwendigkeit einer guten Zusammenarbeit des Stadtverbandes mit der Stadtverwaltung erforderte.

In dem Bericht wird das Verhältnis zu den Ämtern der Stadtverwaltung – Garten- und Friedhofsamt – Kleingartenamt -, dem Grundstücks- und dem Stadterweiterungsamt als „*durchaus befriedigend*“ bezeichnet, „*auch wenn nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten*“. Als „*Beweis für das gute Zusammenarbeiten und den Wert dieser Arbeitsgemeinschaft*“ wird eine zum Erscheinungsdatum der Zeitschrift stattgefundene Ausstellung erwähnt, „*bei der die Stadtverwaltung und besonders das Garten- und Friedhofsamt freundlichst und im weitestgehenden Maße geholfen*“ hätte.

Im städtischen Garten- und Friedhofs-Ausschuss, der unter dem Vorsitz des Stadtbaurates nach Bedarf tagte wurden auch Kleingartenangelegenheiten behandelt. Der 1. Vorsitzende des Stadtverbandes gehörte diesem Gremium an: „*so daß die Interessen der Kleingärtner bestens vertreten und besondere Wünsche derselben in den Sitzungen dieses Ausschusses eingehendst vorgetragen und begründet werden können.*“

Seit der Gründung 1922 war der Stadtverband Bochum auf 18 Vereine mit rund 2.000 Mitgliedern angewachsen, allein im Jahre 1933 waren vier neue Vereine hinzugekommen. Die Zusammenarbeit mit der Behörde war sehr erfolgreich. Von Jahr zu Jahr entstand neue Anlagen. 1931 zählte der Verband bereits 2.343 Mitglieder, die eine Fläche von 81,93 ha kleingärtnerisch nutzten.

Der Verfasser des Artikels in der Zeitschrift „Rheinisch-Westfälischer Kleingärtner“ hebt stolz hervor, dass der Stadtverband *„fest im Vertrauen verankert, schaffensfreudig und zielbewusst wirkend“* in seinem großen ehrenamtlichen Arbeitsgebiet stehen würde, auch wenn im ersten Jahrzehnt manche Stürme und Kinderkrankheiten über ihn hinweggegangen seien. Er betont auch, dass manch schöner Erfolg in der Chronik des Stadtverbandes aufgezeichnet sei, an die seine Mitglieder gerne zurückdenken würden. Viele Kundgebungen, Werbeveranstaltungen und Festlichkeiten, deren Träger der Stadtverband gewesen war. Als ganz besondere Veranstaltung wird die große ***Kundgebung im Katholischen Gesellenhaus vom 16. April 1924*** angeführt, mit teils auswärtigen Rednern, wie u.a. Rektor Förster vom Reichsverband.

Ein weiteres beeindruckendes Ereignis war der ***Werbeabend vom 20. März 1928 im Evangelischen Vereinshaus*** bei dem zwei Filme: „Gärtner in Not“ und „Land in Sonne“ gezeigt wurden. Im Anschluss des ***zweiten Internationalen Kongresses der Kleingartenverbände und des 7. Reichskleingärtnertages in Essen vom 5. bis 9. September 1929***, bei dem 14 europäische Staaten vertreten waren, fand eine Besichtigung der Bochumer Kleingartenanlagen durch in- und ausländische Kleingartenbauvertreter statt. Der Höhepunkt des Tages war das Festessen auf der Burg Blankenstein.

Ein weiteres herausragendes Ereignis war am ***8. März 1930 die Übereichung der goldenen Staatsmedaille des Wohlfahrtsministeriums*** für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet des Kleingartenwesens an den Stadtverband Bochum durch den Oberbürgermeister.

Die Chronik über diese Ereignisse ist leider nicht mehr vorhanden. Vermutlich wurde sie im zweiten Weltkrieg bei der Zerstörung der Geschäftsstelle des Stadtverbandes vernichtet.

Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs gab es in unserer Stadt 29 Kleingartenanlagen mit etwa 2.840 Einzelparzellen, die zum Teil auf Dauergelände in mühevoller Arbeit und großem Idealismus von den Kleingärtnern aufgebaut wurden. Erstmals im Jahre 1940 wurde die

Kleingartenanlage „Am Neggenborn“ im Ortsteil Langendreer nach exakten Plänen des Kleingartenamtes und großer finanzieller Unterstützung der Stadt als Daueranlage und somit auch als Musterkleingartenanlage errichtet. Im gleichen Jahr entstand die Kleingartenanlage „Hüttenaue“ in Bochum-Weitmar. Der Durchbruch zu einer planerisch gestaltn Kleingartenanlage war gelungen.

Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges beeinträchtigte mit seinen verheerenden Folgen das ganze Leben der Menschen. Der Garten galt vornehmlich nur noch der Aufbesserung der unzureichenden Lebensmittelzuteilungen. Nie zuvor war von staatlicher Seite so intensiv wie in den Kriegsjahren für das Kleingartenwesen geworben worden, als der Kleingarten vorwiegend ernährungswirtschaftliche Aufgaben übernehmen musste.

Am **15.12.1944** wurde die „**Verordnung über Kündigungsschutz und andere kleingartenrechtliche Vorschriften**“ erlassen. Pächterträge über kleingärtnerisch genutztes Land konnten nun, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht mehr gekündigt werden.

Der schreckliche Bombenkrieg zerstörte unsere Stadt und die Lauben in den Kleingärten mussten als Notunterkünfte in Anspruch genommen werden. Mit Genehmigung der Stadtverwaltung durften Gartenlauben zu stabilen Häuschen umgebaut und erweitert werden.

In Bochum war der Stadtverband aufgelöst, die Geschäftsstelle im Bombenkrieg zerstört worden. Im Oktober 1945 wurde eine Versammlung aller Kleingärtner einberufen und ein neuer Stadtverbandsvorstand gewählt, dessen wichtigste Aufgabe darin bestand, die Organisation wieder aufzubauen sowie die Verbindung mit dem Kleingartenamt der Stadt wieder aufzunehmen. Dies war angesichts des Umstandes, dass die Geschäftsstelle und damit sämtliche Unterlagen durch Kriegseinwirkung zerstört worden waren, ein außerordentlich



schwieriger Auftrag für den neu gewählten Vorstand. Zum 1. Vorsitzenden wurde Adolf Rayer gewählt, zu seinem Stellvertreter Paul Jeschner, zum 1. Schriftführer Heinrich Bender, zum Schriftführer Bernhard Pfotenhauer und zum Kassierer Bernhard Bollwerk.

Zunächst musste die Selbständigkeit der einzelnen Vereine wieder hergestellt werden sowie die Unterstützung durch kostenlose fachliche Schulungen und eine ordentliche Rechtsmittelbelehrung. Für die Regelung von rechtlichen Fragen innerhalb der Vereine wurde eine Schlichtungsstelle geschaffen, der fünf Mitglieder die von der Versammlung gewählt wurden, angehörten. Sehr förderlich für die Arbeit des neuen Vorstandes war der Raum, den das Kleingartenamt dem Stadtverband als Geschäftsstelle zur Verfügung stellte.

Bis 1950 erreichte das Kleingartenwesen einen Höhepunkt:

- Im Jahre 1922 gab es 665 Mitglieder mit 18,66 ha Land,
- im Jahr 1931 waren es bereits 2.343 Mitglieder mit 81,93 ha Land
- und bis 1940 war die Mitgliederzahl auf 2.839 mit 96,98 ha angewachsen.
- Von 1946 bis 1950 entstanden 33 Neuanlagen. die von den Kleingärtnern mit unermüdlichem Fleiß und großen finanziellen Opfern nach den Plänen des Kleingartenamtes zu schönen Kleingartenanlagen ausgebaut, wurden. 30 Jahre nach der Gründung wurden von etwa 5.000 Mitgliedern 250 ha Land kleingärtnerisch genutzt.³⁾

Nach dem Zweiten Weltkrieg begann eine neue Epoche des Kleingartenwesens. Am **28. Mai 1947** fand eine **Außerordentliche Generalversammlung in Bochum** statt mit der Wahl des ersten Vorstandes des Landesverbandes nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Geschäftsstelle wurde von Gelsenkirchen nach Bochum verlegt. Während der Zeit des Nationalsozialismus war die politische Gleichschaltung der Gartenvereine erfolgt. Demokratische Vereinsstrukturen entstanden erst wieder nach Kriegsende als **1949 in Bochum der „Verband Deutscher Kleingärtner“** gegründet wurde:

Zwölf Landesverbände gründeten im Rahmen der **„Ersten westfälischen Kleingärtnerwochen (17. bis 22. August)“ am 19. August 1949 den Verband Deutscher Kleingärtner, den Vorläufer des heutigen Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V. (BDG).**

In der Westfälischen Rundschau erscheint am 25. August 1949 unter der Rubrik Rundschau für Bochum ein ausführlicher Bericht zu diesem Ereignis:

„Der Höhepunkt der ersten westfälischen Kleingärtnerwoche, dieser für alle so ereignisreichen Tage war die Kundgebung, die am Sonntagmorgen, bei strahlendem Sonnenschein, Tausende von Gartenfreunden aus ganz Westfalen auf den Terrassen des Bochumer Parkhauses vereinigte.“

Die Begrüßungsansprache hielt der damalige Oberbürgermeister Geldmacher. Über die Wichtigkeit der Förderung des Kleingartenwesens durch Maßnahmen der Regierung sprach in seiner Rede Ministerialdirigent Heller, in Vertretung des verhinderten Wiederaufbauministers von Nordrhein-Westfalen, der die Schirmherrschaft über die Tagung übernommen hatte. Weitere Redner waren Paul Brando, der 1. Vorsitzende des gerade neu gegründeten Verbandes deutscher Kleingärtner, ein Vertreter des Berliner Landesverbandes und sogar ein Delegierter (Herr Visser) von der Vereinigung *„Internationale der Kleingärtner“* aus Amsterdam, der besonders auf die Bedeutung des Kleingartenwesens für den völkerverbindenden Zusammenschluss hinwies. Der Hauptreferent der Tagung, der Landesverbandsvorsitzende Böhm aus Bremen zeigte den Delegierten der zwölf Landesverbände mit insgesamt 850.000 Mitgliedern, die Ziele der Kleingartenbewegung auf:

„Die Sehnsucht der Städter nach einem Stückchen Boden, die Notwendigkeit jedes Stück Land auszunutzen, sind die Triebkräfte der Kleingartenbewegung, Gesundheit und Erholung für den schaffenden Menschen ergeben sich bei dieser Arbeit von selbst.“ Er wies auch auf die Notwendigkeit von *„grünen Lungen“* für Großstädte hin und betonte, dass Dauerkleingartenanlagen, *„die sich selbst erhalten und darüber hinaus noch einen erheblichen Ertrag abwerfen“* würden, diese Aufgabe genauso gut erfüllen könnten wie kostspielige Parks.

Den Delegierten wurde während der Tagung ein umfangreiches Programm geboten, wie z.B. die Präsentation von Mustergärten im Stadtpark, die Besichtigung von einigen Bochumer Kleingartenanlagen, der Besuch der Essener Gruga und der Ausstellung *„Dach und Fach“* sowie des Kleingärtner-Lehrgartens.

Auf der gleichen Seite der Westfälischen Rundschau erscheint auch ein Bericht über das Referat, das Stadtbaurat Massenbergl bei der Eröffnung der Ersten Westfälischen Kleingärtner-Woche in Bochum hielt. Insgesamt 5.800 Kleingärten seien in Bochum in den letzten Jahrzehnten angelegt worden, allein innerhalb der letzten drei Jahre weit mehr als doppelt soviel wie in den vorausgegangenen dreißig Jahren.

Mit konkreten Zahlenangaben wies er nach, wie ertragreich ein Kleingarten sei, der keine fremde Arbeitskraft beanspruchen würde: Bei einem 400 qm großen Garten würde bei Kosten von 96,27 DM ein Ertrag von 320,40 DM zu erzielen sein. Ausführlich ging er auch auf die gesundheitlichen Aspekte des Kleingartens sowie der Bedeutung von klaren, einheitlichen Richtlinien bei der Anlage von Gärten ein. In dem gesamten neu zu ordnenden Gefüge der Stadt müsse im Grünflächenplan genügend Boden für Dauerkleingärten vorgesehen werden, so dass in Zukunft jede fünfte Familie über einen Garten verfügen könne.

Mit **Erlass vom 5. März 1947** fordert die Landesregierung NRW die Gemeinden auf, „den Familien, die geeignet und gewillt sind Gartenland zu bewirtschaften, entsprechend der örtlichen Möglichkeiten, pachtweise einen Kleingarten von etwa 400 qm Größe zu beschaffen“. In allen Ortsteilen suchte man nach Landflächen, die brach lagen und nicht mehr bestellt wurden. Dies gelang, nur nach harten, teils auch gerichtlichen Auseinandersetzungen mit den Bauern oder Besitzern. Dabei fanden die Kleingärtner Unterstützung durch die Stadt. Für einen großen Teil der Bewerber konnte Land beschafft werden. Bis zur Währungsreform gehörten 76 Kleingarten- und Siedlungsvereine mit insgesamt 7.561 Mitgliedern dem Stadtverband an. Die Siedlervereine gaben nach der Währungsreform ihre Mitgliedschaft auf. In den Folgejahren wurden alte Kleingartenanlagen saniert oder aufgegeben, jedoch entstanden auch weitere Anlagen, die nach modernsten Gesichtspunkten und zweckentsprechend mit finanziellen Mitteln der Stadt und des Landes gebaut wurden.

Am **11. Juli 1950** trat die Verfassung für NRW in Kraft. Im Artikel 25 Absatz 3 heißt es „Kleinsiedlungen und Kleingartenwesen sind zu fördern“. Seit Bestehen des Landes NRW gibt es eine eigenständige Kleingartenförderung.

In der Festschrift zum 30-jährigen Bestehen des Stadtverbandes wird auch auf das Aufgabengebiet der „Jugendpflege in der Schreberjugend“ hingewiesen. Im Jahre 1952 bestanden in Bochum 18 Jugendgruppen mit 1.404 Mitgliedern und 13 Arbeitskreisen mit 262 Mitgliedern, die ein umfangreiches Programm für die Jugend anboten, wie z.B. Volkstanz, Basteln, Laienspiel, Musik – Singen, Sport usw.⁴⁾

Im Jahre 1962 verstarb der Vorsitzende Adolf Rayer, der seit siebzehn Jahren dieses Amt des Stadtverbandes innegehabt hatte. In dieser Zeit hatte er sich außerordentliche Verdienste um das Kleingartenwesen in unserer Stadt erworben. Als sein Nachfolger übernahm Hans Ziemann dieses Amt.

In der Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Stadtverbandes⁵⁾ wird die weitere Entwicklung in den 60er und 70er Jahren folgendermaßen beschrieben: „Der Aufbau unserer zerstörten Stadt ging weiter, wobei städtebauliche Maßnahmen, aber auch die nicht Wiederbelegung von verlassenen Kleingärten zu immer mehr Verlust von Kleingartenland führten. Die Mitgliederzahl sank ständig und regelmäßig trat das Problem der Kündigung und Verlagerung von Kleingärten auf. Die einst übliche Willkür bei der Kündigung von Kleingartenanlagen war trotz der Regelung durch Gesetze und Verordnungen zwar größtenteils beseitigt, aber immer noch ein aktuelles Problem. Allmählich trat aber auch eine Phase der Ruhe ein. Das Interesse an Kleingärten stagnierte. Es war eine Zeit angebrochen in der versucht wurde wieder geordnete Verhältnisse in den Kleingartenanlagen zu schaffen. Aktionen zielten darauf ab, die Gartenlauben, die während des Krieges und der Nachkriegszeit zu Behelfswohnungen ausgebaut worden waren, wieder ihrer ursprünglichen Verwendung zuzuführen. Ein verringertes Interesse in dieser Zeit an Kleingärten mag auch darauf zurückzuführen sein, dass der Erwerb eines Kleingartens nicht mehr genügend propagiert wurde, da die wirtschaftlichen Gesichtspunkte, unter denen solche-Kampagnen durchgeführt wurden, nur noch eine sehr untergeordnete Rolle spielten.

Wenn auch in den nachfolgenden Jahren neue Anlagen erstellt und alte Anlagen saniert wurden, sank die Mitgliederzahl auf unter 4000 ab. Doch auch einige sehr erfreuliche Aspekte sind aus dieser Zeit zu berichten:

Durch Sanierungsmaßnahmen und den Aufbau von Neuanlagen wurden wir **1963 Erster Bundes- und Landessieger** und **1969 errangen wir die Goldmedaille im Kleingartenwettbewerb Deutscher Städte und Gemeinden.**

1970 verstarb plötzlich und unerwartet unser 1. Vorsitzender Hans Ziemann und Franz Haftka wurde zu seinem Nachfolger gewählt.“

Angesprochen wird in der Festschrift auch die in den 70er Jahren zunehmende Verstädterung und der damit in der Stadtregion verbundene Bau von mehrgeschossigen Wohnhäusern sowie der Bau von immer mehr Verkehrsflächen mit der damit einhergehenden Gefährdung für das ökologische Gleichgewicht. Der Erhalt von ausreichend grünen Lungen für ein gesundes Leben wurde bedeutender als je zuvor. Es wird betont, dass Kleingärten Elemente einer menschengerechten Stadt und wesentlicher Bestandteil

innerstädtischer Grünzüge und Erholungsanlagen sind und dass sie zu einem festen und dauernden Bestandteil des Stadtgefüges werden müssen. Eine Forderung die an Aktualität nichts verloren hat. Die Forderung nach Ausweisung von Kleingärten im Flächennutzungs- und Bebauungsplan ist nach wie vor ein Schwerpunkt unserer Arbeit und als Träger öffentlicher Belange ist die Mitwirkung bei der Entwicklung der Stadtplanung unverzichtbar. Die Festschrift verweist in diesem Kontext auch auf die in der Vergangenheit gute Zusammenarbeit mit dem Garten und Friedhofsamt sowie die Gewinnung der Kommunalpolitiker für die Unterstützung unserer Ziele: „Das ist uns erfolgreich gelungen und wir sitzen mit Rat und Amt an einem Tisch, um gemeinsam die uns gestellten Aufgaben zu lösen. Änderungen von Flächennutzungsplänen werden uns offiziell von der Stadt zur Stellungnahme vorgelegt. Wir arbeiten mit an der Gestaltung unserer Stadt soweit es in unserem Aufgabenbereich liegt. Finanzielle Erfolge sind bedeutend spürbar.“⁶⁾

- **Im Jahre 1972 waren 64 ha neue Flächen für Dauerkleingartenanlagen im Flächennutzungsplan ausgewiesen, das ergaben nahezu 1.500 Einzelgärten.**
- **Im Jahre 1994 wurde die neue Geschäftsstelle des Stadtverbandes an der Beisingstraße 20c in Bochum-Riemke bezogen und 1996/1997 der Schau- und Lehrgarten angelegt.**

Die immer knapper werdenden Haushaltsmittel der Stadt Bochum veranlassten Rat, Verwaltung und Stadtverband zu Überlegungen, die vorhandenen Mittel effektiver einzusetzen. Aus diesen Überlegungen resultierte der zum **1. Januar 2000 zwischen der Stadt Bochum und dem Stadtverband Bochum der Kleingärtner abgeschlossene Generalpachtvertrag**. Damit wurden dem Stadtverband wesentliche Aufgaben der Verwaltung der Kleingartenanlagen in Eigenverantwortung übertragen.

Nachdem 1998 mit Fördermitteln die bisher letzte Bochumer Kleingartenanlage entstand, sind dem Stadtverband Bochum bis heute insgesamt 80 Kleingartenanlagen angeschlossen.

- **Auf einer Gesamtfläche von ca. 2.500.000 m² befinden sich ca. 5.600 Parzellen, die von rund 9.200 Mitgliedern und ihren Familienangehörigen genutzt werden.**

Vorsitzende des Stadtverbandes Bochum der Kleingärtner e.V. 1922-bis heute

- * 1922 Dießen, Verein zu Förderung des Kleingartenbaus
- * 1924 Kipp, Schrebergartenverein Ehrenfeld
- * 1926 Heinrich Hufendiek, Schrebergartenverein Riemke (Stadtobersekretär)
- * 1929 Fritz Hornburg, Schrebergartenverein Bergmannsheil (Bücherrevisor)
- * 1939 Ernst Meyer (Lehrer) Stadtgruppenführer
- * 1945 Adolf Rayer, (Bergmann)
- * 1962 Johannes Ziemann
- * 1970 Franz Haftka
- * 1993 Werner Katolla
- * 2009 Helmut Meißner
- * 2021 Norbert-Wilhelm Matéra

Anmerkungen

- 1) Wilhelm Müller war 1921 in Bremen auch an der Gründung des „Reichsverbandes der Kleingärtner“ beteiligt sowie ebenfalls an dem im gleichen Jahr gegründeten „Kleingärtner Provinzialverband Westfalen“ (dem Vorgänger des heutigen Landesverbandes), dessen Vorsitzender er von Anbeginn bis zu seinem Tod war.
- 2) Folgende Zitate aus: „Rheinisch-Westfälischer Kleingärtner“, Nummer 8/9 Jg. 1933, S. 89, 27.8.1933.
- 3) Festschrift zum 30-jährigen Bestehen des Stadtverbandes Bochum der Kleingärtner e.V., 18.5.1952, S. 17.
- 4) Ebd. S. 19.
- 5) Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des Stadtverbandes Bochum der Kleingärtner e.V., 1974.
- 6) Ebd.